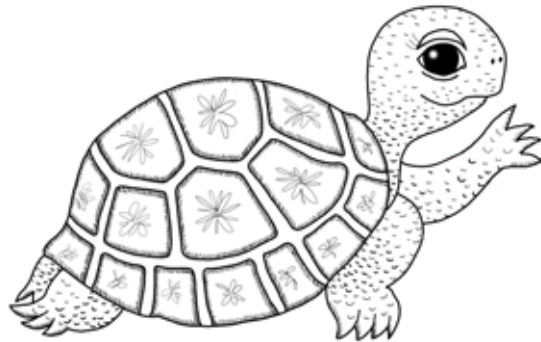


Eva Orinsky

# Babbel

Vom Reden und Zuhören



iskopress

ISBN 978-3-89403-385-9

1. Auflage 2022

Copyright © iskopress, Salzhausen

Illustrationen: Eva Orinsky, Ottenhofen

Satz: Evelina Braun

Die Geschichte wurde inspiriert durch die buddhistischen  
Lehrgeschichten von Ajahn Brahm

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Mehr Informationen über unsere Bücher finden Sie unter

[www.iskopress.de](http://www.iskopress.de)

iskopress VerlagsGmbH  
Postfach 1263  
21373 Salzhausen  
Telefon 04172 765  
[iskopress@iskopress.de](mailto:iskopress@iskopress.de)

Vor langer Zeit lebte in einer Oase der weiten Wüsten Afrikas ein alter, friedlicher Volksstamm. Die Menschen dort waren Meister in der Kunst des Erzählens. Jeden Tag nach Sonnenuntergang versammelten sich Kinder und Erwachsene um ein Feuer und lauschten den Geschichtenerzählern. Alle liebten ihre Märchen und Sagen, denn sie waren eine Quelle der Weisheit. Man konnte aus ihnen lernen, wie man gut miteinander auskommt, wie man mit der Natur in Harmonie lebt und was sonst noch wichtig ist im Leben. Am liebsten mochten die Kinder die Geschichte von der einsamen Schildkröte.

„Erzähl uns von Babbel!“, riefen sie alle paar Tage. Und der Erzähler begann:





Hinter ihrem Rücken lästerten die Tiere über die redselige Schildkröte:  
„Wie kann sie nur so lange babbeln, ohne ein einziges Mal Luft zu holen?“,  
fragte die Schnecke. „Vielleicht atmet sie mit den Ohren, denn zum Zuhören  
verwendet sie die ja nicht!“, meinte der Fuchs. Die Amsel piepste: „Mir wird  
richtig schwindelig bei dem vielen Gequatsche!“  
„Quak, quak, quak...“, äffte der Frosch Babbel nach. Der Fisch sagte nichts, aber  
an seinen Augen konnte man sehen, wie genervt er war.



So kam es, dass sich alle aus dem Staub machten, sobald Babbel sich näherte.  
Die Kaninchen schlüpfen in ihre Höhlen, die Vögel flüchteten auf die Bäume,  
die Eidechsen versteckten sich in den Felsspalten. Denn alle wussten, dass sie  
stundenlang würden zuhören müssen, wenn die Schildkröte erst einmal anfinge  
zu reden. Babbel wurde immer einsamer.



Eines Sommers landeten zwei prächtige Schwäne auf dem Bergsee. Als sie Babel trafen, hörten sie ihr still und geduldig zu. Sie konnte so viel erzählen, wie sie wollte. Babel war glücklich. Bis spät in die Nacht redete sie auf die beiden Schwäne ein, bis die Sterne verblassten und der Morgen anbrach. Als der Sommer zu Ende ging, erklärten die Schwäne Babel, dass sie bald nach Hause fliegen würden. Da weinte Babel jämmerlich. Sie wollte ihre Freunde nicht verlieren.

„Wenn ich nur mit euch kommen könnte!“, klagte sie. „Wenn der Schnee alles bedeckt und mein See zufriert, fühle ich mich so einsam und allein. Wir Schildkröten können nicht fliegen. Was soll ich nur machen?“

Die Schwäne bekamen Mitleid. Also machten sie ihr ein Angebot: „Liebe Babel, weine nicht! Wir können dich ja vielleicht mitnehmen. Dafür müsstest du uns aber etwas versprechen.“

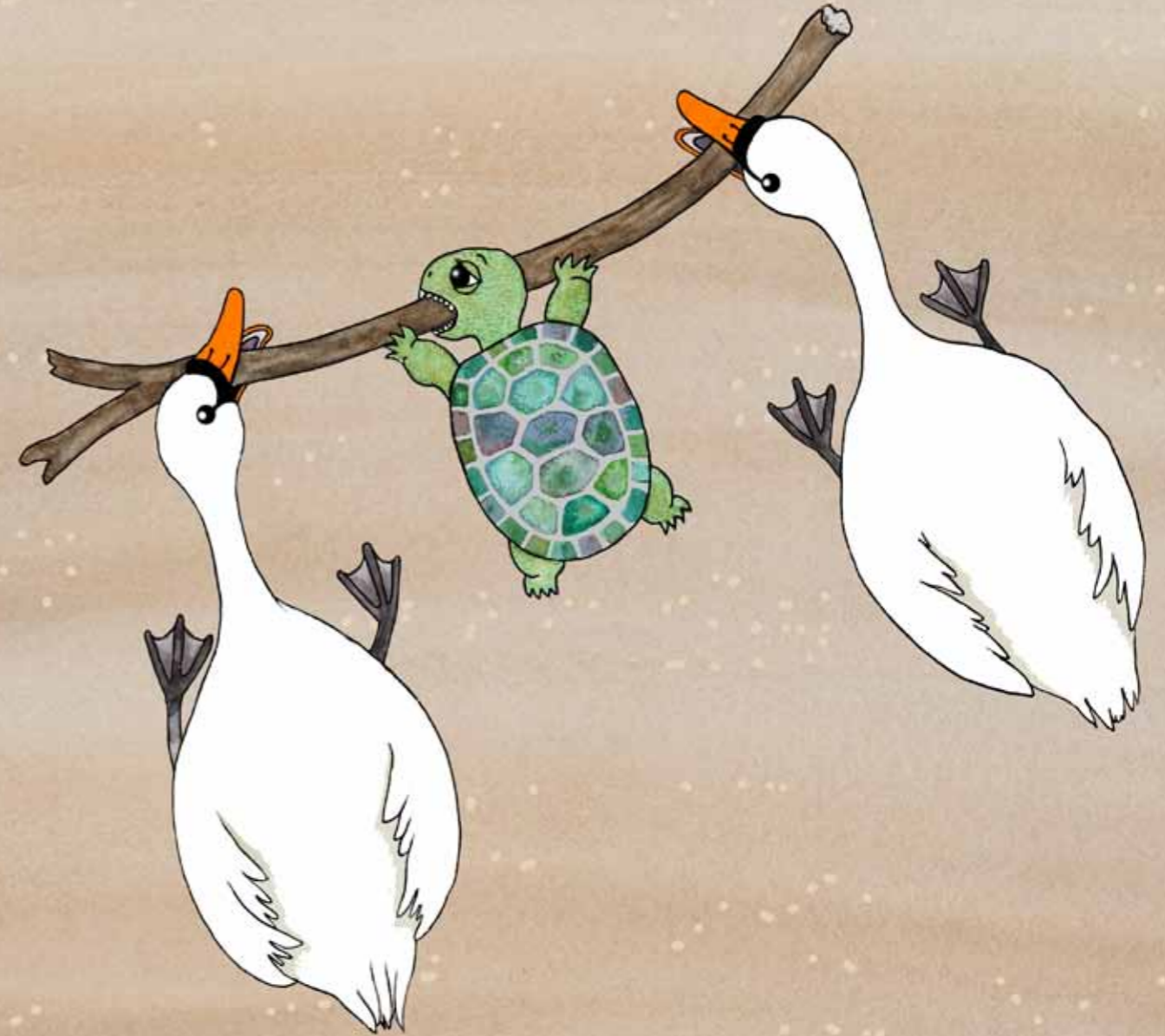


„Ja! Ja! Ich verspreche alles!“, rief Babel aufgeregt, obwohl sie noch gar nicht wusste, was sie versprechen sollte. „Wir Schildkröten halten unsere Versprechen. Ich erinnere mich, dass ich dem Kaninchen erst vor ein paar Tagen versprochen habe, still zu sein, als ich ihm alles über die verschiedenen Arten von Schildkrötenpanzern erzählt hatte und wie unglaublich stark sie...“ und Babel erzählte wieder endlos.

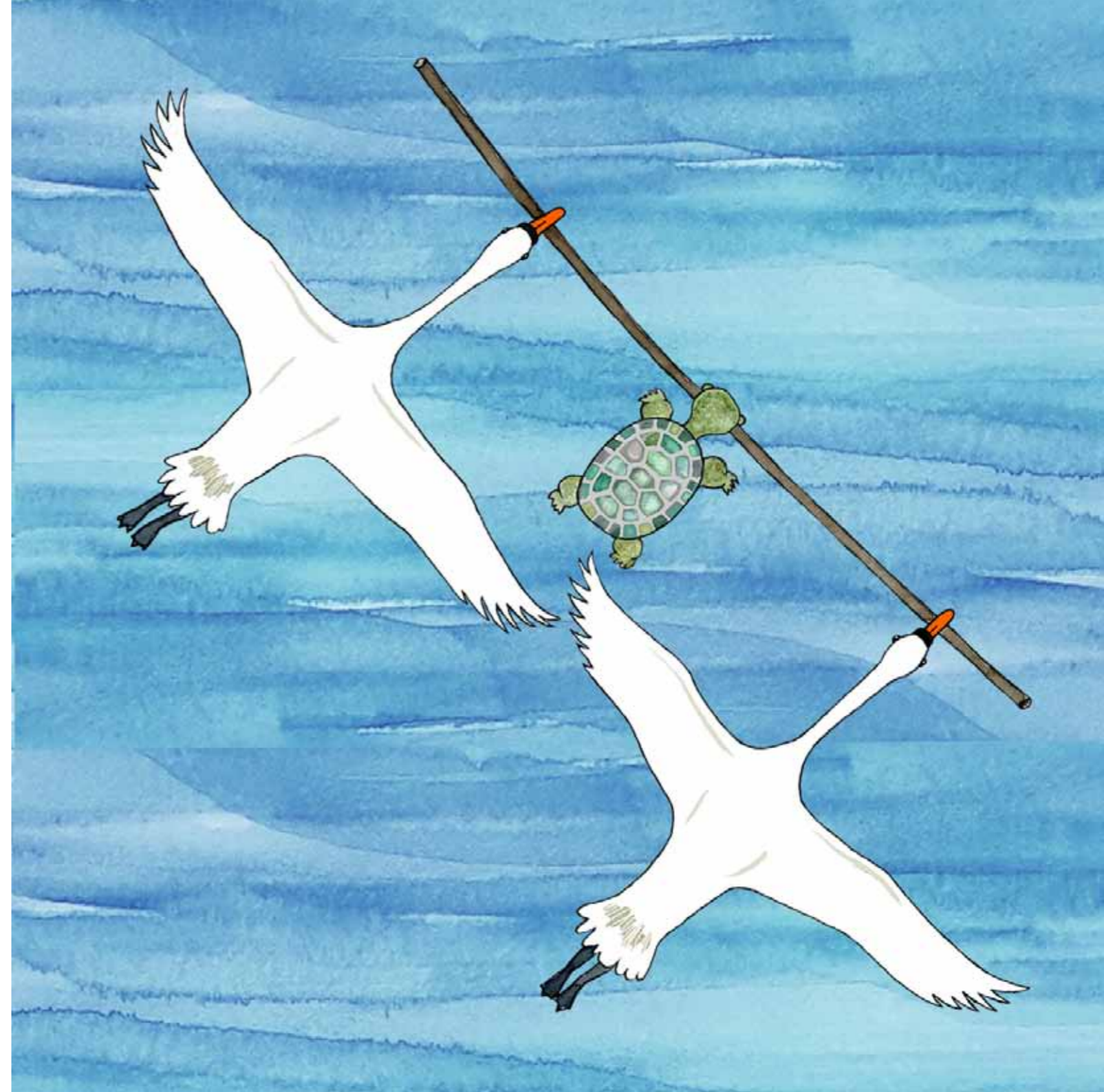
Als sie endlich einmal eine Pause machte, sagten die Schwäne: „Also gut, Babel, wir nehmen dich mit, aber du musst versprechen, deinen Mund zu halten.“ „Das ist einfach!“, rief Babel. „Eigentlich sind wir Schildkröten dafür bekannt, dass wir schweigsam sind. Wir sprechen so gut wie nie. Das habe ich erst neulich einem Fisch erklärt, der ganz erstaunt war und es kaum glauben mochte...“



Wieder eine Stunde später suchten die Schwäne nach einem langen, kräftigen Stock. Sie forderten Babel auf, sich in der Mitte des Stocks festzubeißen und ab sofort den Mund nicht mehr aufzumachen. Dann nahmen die Schwäne die Enden des Stocks in ihre Schnäbel. Doch als sie losfliegen wollten, geschah erstmal gar nichts! Babel und der Stock waren zu schwer.



Die Schwäne suchten nach einem leichteren Stock. Wieder biss Babel sich in der Mitte fest und die Schwäne schlugen so heftig mit ihren Flügeln wie noch nie. Schließlich gelang es ihnen: Sie flogen in die Höhe. Und mit den Schwänen erhob sich der Stock. Und mit dem Stock erhob sich Babel. Dies war das erste Mal in der Geschichte unserer Welt, dass eine Schildkröte fliegen konnte! Und alle, die in diesem Augenblick zum Himmel schauten und dieses Wunder sahen, konnten es nicht fassen! Immer höher stiegen die drei auf. Der See unter ihnen wurde kleiner und kleiner. Selbst die riesigen Berge in der Ferne erschienen nun winzig. Babel sah erstaunliche Dinge, die keine Schildkröte je zuvor gesehen hatte. Sie versuchte, sich alles genau zu merken, um es später den anderen erzählen zu können. Die drei flogen über die Berge, sie flogen weiter und weiter. Schließlich erblickten sie am Horizont das Meer.



Alles ging gut, bis sie über einen Strand flogen, wo Kinder spielten. Ein kleiner Junge schaute nach oben. Und was sah er da?

Eine fliegende Schildkröte!

„He!“, rief er seinen Freunden zu.

„Schaut euch diese faule Schildkröte an! Die lässt sich tragen!“

„Waaas? Hatte der sie *faul* genannt?! Das ist ja die Höhe!“

Babbel protestierte: „Wen nennst du hier... hoppla!... fauu... II... II... II!“

Oh je, sie hatte vor lauter Ärger ihr Versprechen vergessen! Kaum hatte sie den Mund aufgemacht, löste sie sich von dem Stock des Schweigens und fiel immer schneller und schneller zur Erde zurück. Ihr Herz pochte wild vor Schreck. „Mein Ende ist gekommen!“, schrie Babel. „Ich bin verloren! Ich bin wirklich die dümmste Schildkröte auf der ganzen Welt!“

Doch da erinnerte sich Babel: Jeder hatte doch einen Schutzengel! Und sie versprach: „Lieber Schutzengel, wenn du mich rettetest, dann will ich zum Dank einen ganzen Tag meinen Mund halten!“

